

VERÄNDERUNG
PRO-AKTIV BEGEGNEN –
VOM GELINGEN DER INTEGRATION IM
LÄNDLICHEN RAUM

© VOLKMAR SUHR

VERÄNDERUNG

„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“ (Lichtenberg)

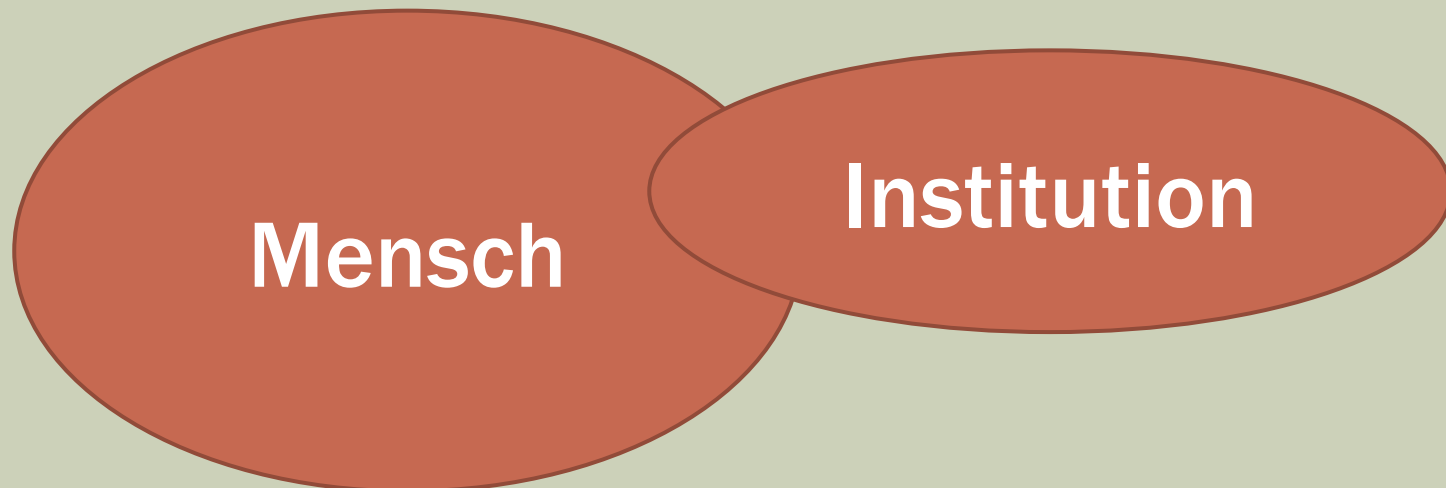
PHASEN DER VERÄNDERUNG (SATIR)

1. Status quo
2. Einführung eines fremden Elements
3. Chaos
4. Integration und neue Wahl
5. Neuer Zustand als Lernerfahrung
6. Neuer funktionaler Status quo

TROTZ ALLEM – DIE KRAFT DIE ES BRAUCHT!

„Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen.“

(Welter-Enderlin)



JEDE REGION HAT STÄRKEN!

Oder: Was kann das Land, was die Stadt nicht kann?

Man kennt sich

Schnellere Verwaltungswege

Soziale Kontrolle

Niedrigere Kriminalität

Saubere Umwelt

Kontinuität

„Verwurzelndes“

Kindheit im Grünen

Günstiger Wohnraum

...

DAS LAND BRAUCHT MENSCHEN!

„Ohne Einwanderung sehen wir, dass etwa Trink- und Abwasserkosten dramatisch steigen, dass Schulen geschlossen werden, dass Vereine keine attraktiven Mannschaften mehr zusammenstellen können und Kultureinrichtungen schließen müssen.“

Andreas Siegert, Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.

WERDEN DIE LÄNDLICHEN REGIONEN PROFITIEREN?

- Heterogenes Bild: stark wachsende und stark schrumpfende Kommunen
- Perspektivisch wird die Bevölkerung national auch weiterhin sinken
- Trotz „Verjüngung“ bleibt die Gruppe der (zu erwartenden) Älteren und Hochbetagten groß
- Demographischer Wandel betrifft den ländlichen Raum auch weiterhin mehr als die Städte
- Binnenwanderung in Deutschland gerade bei Migranten Richtung Stadt (Arbeit)
- Nachzug zu den bereits (in der Stadt) lebenden Verwandten
- Unklar: wie viele Flüchtlinge dürfen und werden bleiben?
- Wie viele von ihnen gehen bei Kriegsende wieder zurück?

(vgl. Wegweiser Kommune, C. Starmann, 2016)

JE GRÖßER DIE STADT UMSO ...

...höher der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund:

Bis 20.000 Einwohner: ca. 12 %

20.000 bis 50.000 Einwohner: ca. 20 %

Mehr als 100.000 Einwohner ca. 27 %

(Statistisches Bundesamt)

WER VON DEN ASYLBEWERBEN WILL DA AUF DEM LANDE BLEIBEN?

- Ausländerfeindliche Gewalt nimmt stark zu- auch in den ländlichen Regionen
- Zunehmende Radikalisierung der Bevölkerung
- Zuvor völlig unauffällige Bürger werden zu Tätern
- „Salafismus“ verzerrt das Bild vom Islam
- Sachsen ist z.Zt. Spitzenreiter bei fremdenfeindlichen Übergriffen

(BKA, SZ, 2016)

INTEGRATION IM LÄNDLICHEN RAUM. WORUM GEHT ES?

- 1. Unterbringung und Wohnen**
- 2. Integration durch Sprache und Bildung**
- 3. Integration in den Arbeitsmarkt**
- 4. Integration in gesellschaftliche Strukturen im Landkreis**
- 5. *Kommunikation***

(Positionspapier des Deutschen Landkreistages 2016)

ALLE GLEICH!

- Jeder Mensch hat Bedürfnisse, deren Befriedigung sie / er sich wünscht
- Nicht die Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse ist entscheidend, sondern die Art wie diese Bedürfnisse kommuniziert werden!
- Bedürfnisse können konfliktreich ausgedrückt werden
- Bedürfnisse können friedensstiftend ausgedrückt werden

LEBENSENTFREMDE KOMMUNIKATION – „WÖLFISCH“

- in Gegensätzen denken und sprechen
- Zuschreibungen / Verallgemeinerungen
- Urteil statt Frage
- Vorwegnahme
- Bewertungen statt Annahme
- Eigene Wahrnehmung als einzige Wahrheit
- Du-Botschaften
- Vergleiche anstellen
- Kritik statt Wunsch
- Leugnen der Verantwortung für die eigenen Gefühle
- Forderungen statt Bitten

(Rosenberg)

„GIRAFFISCH“ – DIE SPRACHE DES HERZENS...

- Beobachten ohne zu bewerten
- Ergründen zuerst das Bedürfnis hinter dem Gefühl
- Das Formulieren von Bitten ist ein integraler Bestandteil von „Giraffisch“
- Verzicht auf Drohungen
- Kein Lob ohne Anbindung an etwas konkret Beobachtetes
- Keine Vergleiche
- Ich-Botschaften
- Fragen statt Vorwegnahme
- Beobachten, Gefühl, Bedürfnis, Bitte

(Rosenberg)

WERTSCHÄTZUNG FÜR ALLE! MENSCHENRECHTE

ARTIKEL 1

**ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH AN WÜRDE
UND RECHTEN GEBOREN. SIE SIND MIT VERNUNFT UND
GEWISSEN BEGABT UND SOLLEN EINANDER IM GEIST
DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN.**

KULTUR IST...

„Kultur ist das Orientierungssystem, das unser Wahrnehmen, Bewerten und Handeln steuert, das Repertoire an Kommunikations- und Repräsentationsmitteln, mit denen wir uns verständigen, uns darstellen, Vorstellungen bilden“

(Auernheimer)

KULTUR IST...

...dynamisch!

KULTUR ≠ NATION

Ethnizität:

die individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe

Fühlen sich Draviden als Inder?

Fühlen sich Gellegos als Spanier?

Fühlen sich Kreolen als Kolumbianer?

Fühlen sich Sorben als Deutsche?

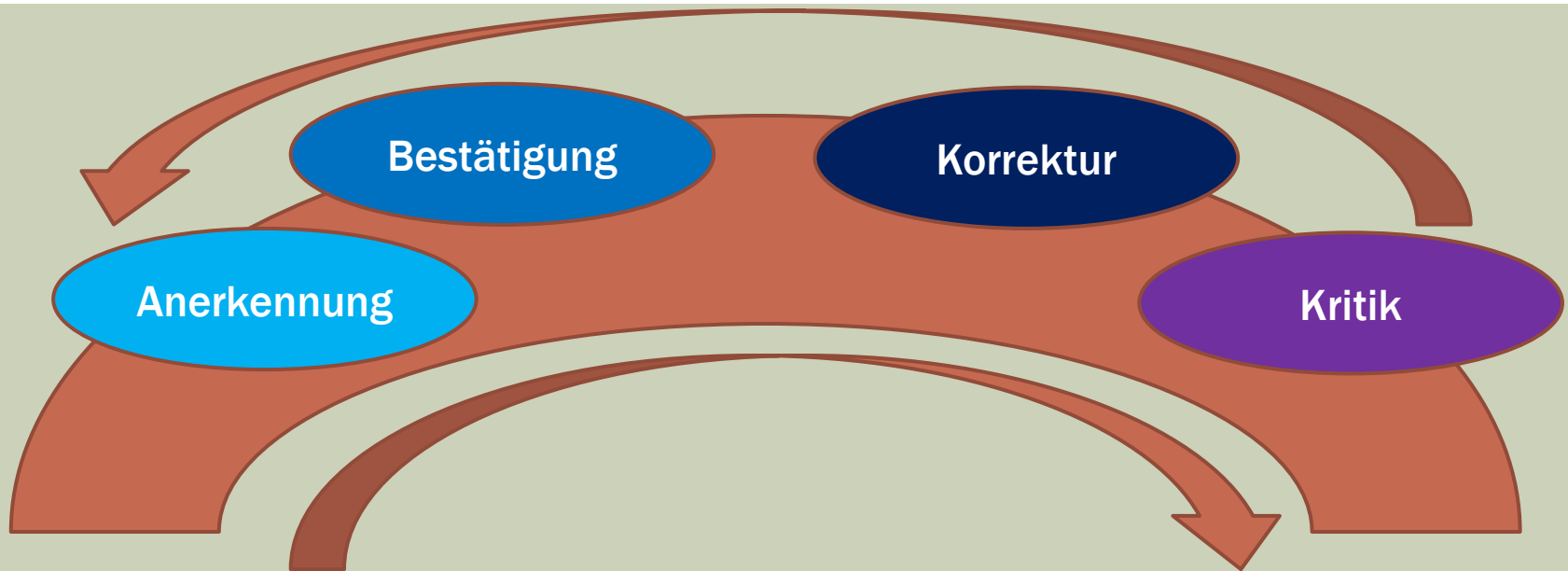
WIE KANN MAN SICH EINER KULTUR NÄHERN?

(AUERNHEIMER)

Interesse an und
Wissen über kulturelle (n)
und politische (n)
Realitäten

Nicht-
Wissen

KREATIVER UMGANG MIT EINEM DILEMMA



Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
Charta der Vielfalt
Menschenrechte

KOGNITIVE KOMPETENZ

- Beinhaltet die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und der eigenen kulturellen „Normalität“ und den eigenen Vorstellungen und Bildern vom Fremden
- Beinhaltet die beschreibende Wahrnehmung kultureller Unterschiede, ohne diese über zu betonen bzw. zu verwischen
- Beinhaltet Respekt und Verständnis für fremdkulturelle Verhaltensmuster

(vgl. Zenk / Gündogu)

KOGNITIVE KOMPETENZ

Kenntnisse über:

- Herkunftsländer
- Gründe von Migration
- Heterogenität der Einwanderungsgruppen
- Rechtlicher und politischer Status der Migranten
- Religionen (interreligiöser Kalender)
- Kulturdimensionen
- Versorgungsnetzwerke
- ...

HANDLUNGSKOMPETENZ

- Sensibilität und Offenheit für andere Kulturen, Sitten und Gebräuche
- Akzeptanz unter dem Aspekt der Gleichwertigkeit
- Kapazität einen Raum der interkulturellen Begegnung zu erschaffen
- Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Das Anwenden von einfachen Formeln wie Begrüßung und Dank
- Interreligiöser Dialog / Thematisieren von Gemeinsamkeiten
- ...

KOMMUNIKATIVE KOMPETENZ

(AHMET TOPRAK)

- Fragen statt wissen!
- Fokussierung auf Gemeinsamkeiten
- Hinterfragen von (eigenen) Stereotypen
- Verständigung über Ungleichbehandlung und Diskriminierung
- Gestaltung von interkultureller Begegnung
- Fähigkeit der Überwindung von reflexhaften Reaktionen bei bestimmten Themen („Ehrenmord“; „Kopftuch“; „Jungfräulichkeit und Ehe“; ...)

LÖSUNGEN FINDEN...

**...heißt: anzuerkennen, dass
ein Problem bereits ein
Lösungsversuch ist!**

NEUE WEGE DENKEN HEIßT NEU ZU DENKEN!

- subjektiv
- assoziativ
- kreativ
- unkonventionell
- grenzenlos – oder die Sonne darf mal aufgehen
- lateral
- möglichkeitsorientiert
- „Ja und“ statt „Ja aber“
- Begeisterung statt Bewertung

MAßGESCHNEIDERT ODER GRUNDRECHTE ADE?

„Weil jede Kommune am besten weiß, welche Zuwanderer sie unterbringen und gebrauchen kann, könnte jede Kommune ihre eigene kleine Einwanderungspolitik gestalten (...).“ (Jochen Bittner, Die Zeit, 2016)

„MIGRATIONSZENTRUM“ ALS LÖSUNG?!

Aufgaben des Migrationszentrums in Osnabrück:

- Orientierungsberatung
- Profiling
- Fallsteuerung
- Integrationsstrategie
- Netzwerkbildung- und pflege
- Projektbegleitung...

„MIGRATIONSZENTRUM“ ALS LÖSUNG?!

Ziel: Langfristige und nachhaltige Integration

- Enge Zusammenarbeit mit den Meldestellen
- Ermittlung der familiären und sozialen Situation
- Klärung der Sprachkompetenzen
- Feststellung Bildungsniveau / berufliche Kompetenzen
- Organisation der Integrations- und Alphabetisierungskurse
- Organisation der berufsbezogenen Sprachkurse
- Abstimmung mit den Bildungsträgern
- Beratung von anderen Akteuren
- Netzwerke mit regionalen und überregionalen Beratungsangeboten und Unterstützungsdiensten
- Vernetzung mit Strukturen des Ehrenamtes

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

**Dipl. Päd. Volkmar Suhr (HP)
Systemischer Berater und Therapeut (DGSF)
Neue Str. 24
22941 Bargteheide
04532 2045500
www.familyspirits.de**

**Themen:
Kommunikation und Konflikt
Interkulturelles
Wertschätzendes & Gewaltfreies
Der Ausbilder als Coach
Fallsupervision
Coaching
Beratung**